

Text in der «Tribüne» des Zürcher Oberländers

Das Blauauge braucht Lebensraum

Kennen Sie das Blauauge? Das ist ein Schmetterling, der bei uns sehr selten ist. Im Kanton Zürich kommt er nur gerade an zwei Orten vor, einer davon liegt im Robenhauserriet südlich des Pfäffikersees. Das Blauauge ist heute mein Beispiel für die grosse Bedeutung des Pfäffikerseegebiets für unsere Tiere und Pflanzen. Dank der – für Schweizer Verhältnisse – grossen Ausdehnung von natürlichen Seeufern, Rieden und Trockenwiesen leben hier viele Arten, die sonst bei uns kaum noch Lebensraum finden.

Schon 1948 erliess der Regierungsrat eine erste Schutzverordnung für den Pfäffikersee, die die Seeufer grösstenteils von einer damals beginnenden Überbauung freihalten konnte. Anpassungen der Schutzverordnung 1969 und 1999 nahmen die aufgrund des Nutzungsdrucks gestiegenen Herausforderungen auf. All diesen Schritten gingen grössere Diskussionen voraus, nicht alle befürworteten die Bestimmungen zum Schutz der Natur. Heute sind aber alle froh darüber, denn auch die Menschen haben das Pfäffikerseegebiet längst entdeckt. Tag für Tag erholen sich hier Tausende vom hektischen Alltag. Auch für sie ist das Gebiet wichtig als Raum zum Leben.

Der Mensch soll das Pfäffikerseegebiet besuchen und nutzen dürfen, das ist gut so. Es braucht dabei aber eine feine Austarierung, damit die Erholungssuchenden die Natur nicht ganz verdrängen. Aktuell ist eine Justierung im Raum Auslikon fällig, weil hier die Nutzung besonders intensiv ist. 2019 stellten gleich zwei Regierungsrät*innen einen Kompromiss vor, der die Nutzung zugunsten der Natur wieder etwas zurücknimmt. Die Badi und der Bootsplatz inklusive des Parkplatzes Süd bleiben bestehen und werden erneuert, der Parkplatz Nord wird an den Rand des Mooregebiets verlegt, auf den Campingplatz wird verzichtet. Das Ganze soll bis Ende 2023 bzw. 2024 realisiert sein. Das ist nicht mehr lange.

Seit 2019 ist vom Kanton nichts mehr zu hören. Natürlich ist es so, dass es Vorarbeiten und Planungen braucht, bis kommuniziert werden kann. Es ist aber auch so, dass es sehr interessiert, was im Raum Auslikon passiert. Ich fordere deshalb den Kanton auf, mindestens einmal einen Zwischenstand bekannt zu geben. Dann lässt sich abschätzen, ob der Kompromiss noch auf Kurs ist. Denn die weitere intensive Nutzung dieses herausragenden Naturraums muss auch dem Blauauge und den weiteren Tieren und Pflanzen den nötigen Raum geben.

Andreas Hasler, Kantonsrat GLP